Katholische Hochschule
für Sozialwesen Berlin

GESUND! Werkstatt

Menschen mit Lernschwierigkeiten und Gesundheitsförderung

Die Methode Photovoice

Prof. Dr. Reinhard Burtscher

Kath. Hochschule für Sozialwesen Berlin

20. Österr. Gesundheitskonferenz (Wien) 21. Juni 2018

Inhalte

1. Ausgangssituation / Rahmung
2. Forschungswerkstatt / Die Methode Photovoice
3. Ergebnisse
4. Quellen

1. Wer sind wir?

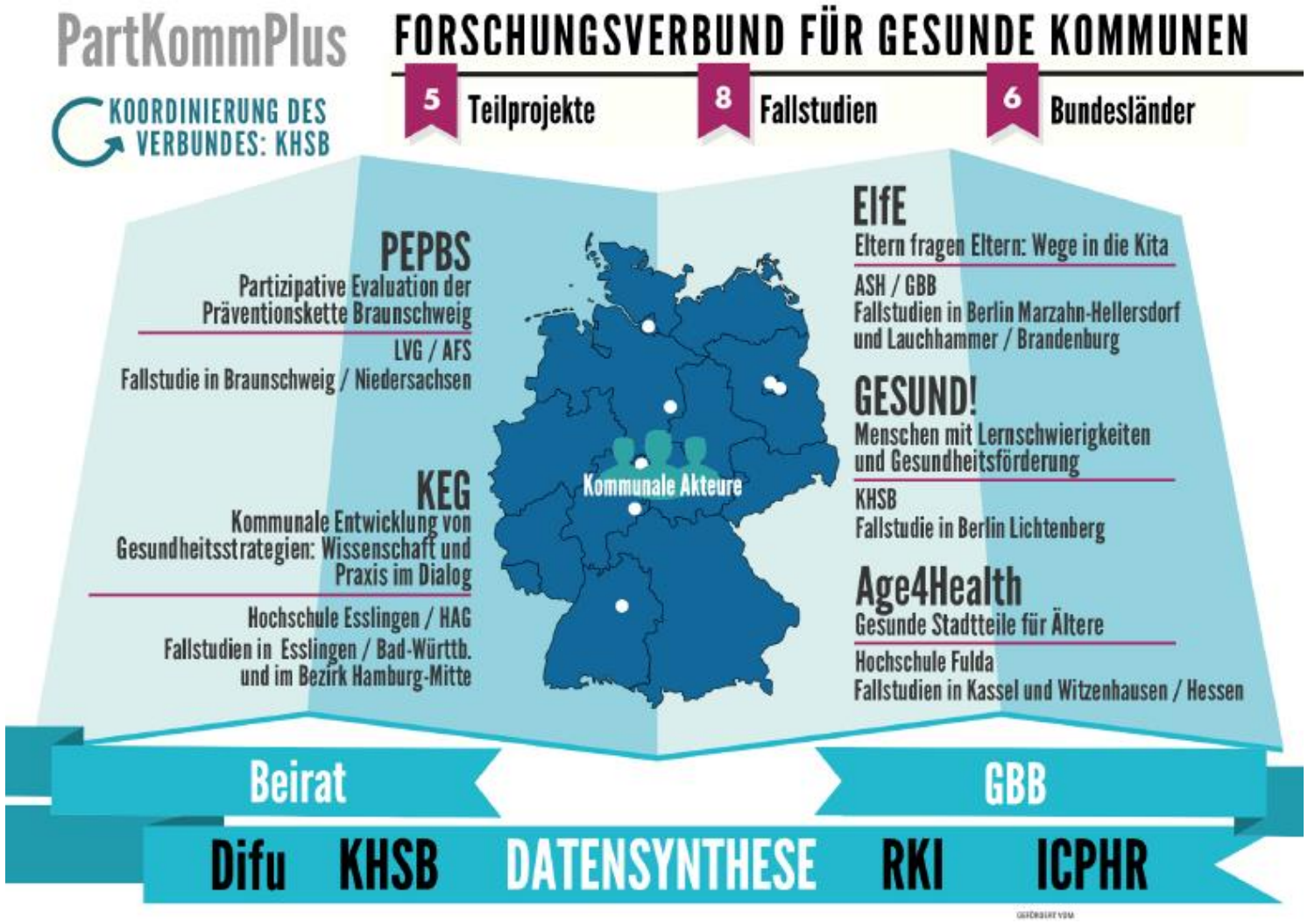
BMBF Finanzierung

2015 bis 2018

BMBF Folgefinanzierung

2018 bis 2021

GESUND! ist ein Teilprojekt



GESUND! konkret: Hauptaktivitäten

Werkstatt-Kurs („Qualifizierungskurs“)

Gesundheitsforscherin / Gesundheitsforscher in der Werkstatt für behinderte Menschen,
Kursstufe Silber und Kursstufe Gold (Sep. 2015 – Juni 2016)

Hochschul-Seminar („Forschungswerkstatt“)

Gemeinsam forschen in Lichtenberg
(Wintersemester 2016/2017)

Ergänzende Aktivitäten

Rap-Video, Stromkasten-Styling, Kongress-Präsentationen

https://www.youtube.com/watch?v=MOGm_yGiQS8

Fragen im Projekt GESUND!

1. Wie kann Gesundheitsförderung von Menschen mit Lernschwierigkeiten gemeinsam mit ihnen (partizipativ) gestaltet werden?

2. Wie kann kommunale Gesundheitsförderung inklusiv umgesetzt werden?

Partizipation

… habe vergessen, was das Wort bedeutet.

Aber im Projekt GESUND! darf ich
mitmachen und mitentscheiden.

Kommunale Gesundheitsförderung

… Wohlfühlen in meinem Kiez ist wichtig.

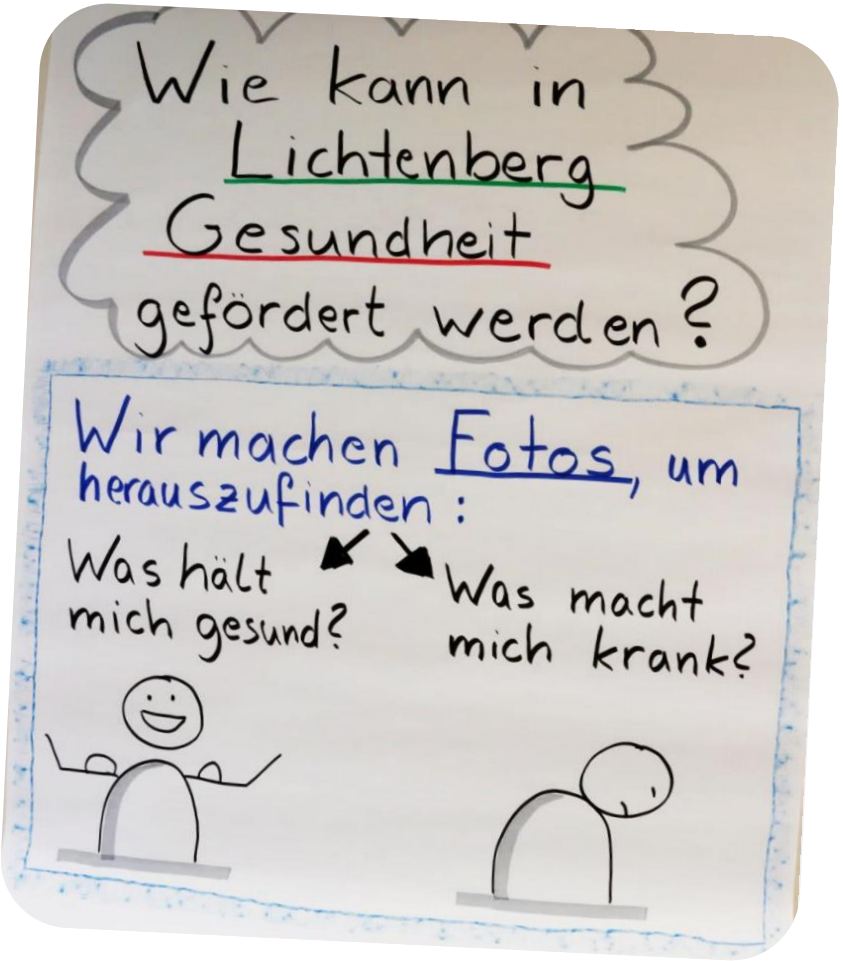
… die Nachbarschaft macht mich gesund und/oder krank.

… im Projekt GESUND! sammeln wir Informationen und präsentieren die Ergebnisse den Politikerinnen und Politiker.

Ziel: es soll schöner und besser werden bei uns.

2. Forschungswerkstatt an der Hochschule

- Erfassung von Einflussfaktoren auf die Gesundheit in Lichtenberg aus Sicht von Menschen mit Lernschwierigkeiten
- Probleme und Verbesserungspotenzial sichtbar machen
- Schritte zur Verbesserung der gesundheitlichen Chancen erarbeiten



Partizipative Gesundheitsforschung: die Methode „Photovoice“

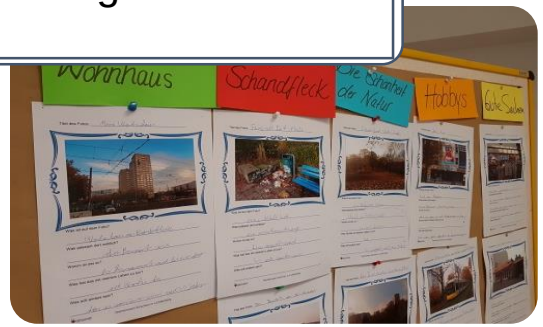
1. Planung und Vorbereitung

2. Schulung

3. Feldphase

4. Diskussion

5. Auswertung & Ergebnisse



6. Präsentation und Nutzung

7. Evaluation

Einflussfaktoren nach Whitehead und Dahlgren (1991)

Theorie …

… konkrete Vorbereitung

Feldphase

Bitte fotografiere …

- worüber du dich in deinem Leben **freust**.
- was dir in deinem Leben **gut tut**.
- worüber du dich in deinem Leben **ärgerst**.
- was dir in deinem Leben **nicht gut tut**.
- was du in deinem Leben **ungerecht** findest.

Diskussion / Auswertung

1. Was ist auf dem Foto zu sehen?
2. Was passiert dort wirklich?
3. Warum ist das so?
4. Was hat das mit meinem Leben zu tun?
5. Was soll anders sein?

"SHOWeD: "What do we **S**ee here? What is really **H**appening here? How does this relate to **O**ur lives? **W**hy does this situation, concern or strength **E**xist? What can we **D**o about it?" (Wang 1999, S. 188)

3. Ergebnisse: Roll-Up Beispiele

TIERE SIND DIE BESTEN FREUNDE

Ich bin sehr tierlieb und hatte schon immer Haustiere. Zurzeit wohnen bei mir zwei Meerschweinchen. Ich freue mich beim Nachhause kommen über das Quieken der Beiden. Mit ihnen fühle ich mich weniger allein.

Ein Leben mit den Tieren tut mir gut. Es stärkt meine Gesundheit und meine Psyche. Daher frage ich mich manchmal: Was wäre ich bloß, wenn ich keine Haustiere hätte? Aber: Ein Tier zu haben kostet Arbeit und Geld. Die Tiere können krank werden und sterben. Das kann sehr belastend sein.

Schlimm ist auch, wenn Tiere misshandelt werden. Wenn Tiere leiden, geht es einem selber nicht gut. Deshalb setze ich mich für Tierschutz ein!

Wenn ich Bürgermeisterin von Lichtenberg wäre, dann würde ich mehr für die Tiere tun. Ich würde mich zum Beispiel dafür einsetzen, dass alle Tiere gut gehalten werden.

Was haben Tiere mit Gesundheit zu tun?

MEIN EISBLOCK

Herr Namenlos erzählt

Ich will anonym bleiben. Eigentlich bin ich zufrieden mit meinem Leben. Außer mit der Wohnsituation – die ist schrecklich. Ich sitze in meinem Zimmer mit zwei Pullovern. Kaputte Fenster, eine Heizung, die nicht richtig funktioniert. Ein Fahrstuhl, der ständig ausfällt im Wohnblock. Würden Sie in so etwas wohnen wollen? Sie nicht? Aber ich muss! Etwas anderes kann ich mir nicht leisten.

Ratschläge aus der Gruppe

Du musst auf dein Recht bestehen. Anwälte, Mieterbund und Mieterrat. Die sind verpflichtet, einzustehen.

Herr Namenlos antwortet

Mir tun die beiden Hausmeister leid. Die können auch nicht mehr machen und tun. Da geht nichts mehr – ist alles veraltet. Von der Hausverwaltung heißt es: Dann zieh doch aus. Eigentlich wohne ich gerne hier in diesem Kiez. Aber der Zustand der Wohnung ist schlimm.

Ratschläge aus der Gruppe

Zu sagen: Ich mach nichts mehr, weil es nichts bring, ist falsch. Man muss sagen: So! Mit mir nicht! Man darf sich nicht abspeißen lassen. Die Mieter müssten sich zusammenschließen. Wenn du richtig Druck machst, dann werden die sowas von klein!

Herr Namenlos antwortet

Das wäre richtig schön.

Was hat „zu wenig Geld“ mit Gesundheit zu tun?

WOHLFÜHLEN IM KIEZ SVENS GESCHICHTE

Ich bin ein Hundeliebhaber.

Täglich verbringe ich mehrere Stunden auf dem Hundeplatz. Auf dem Hundeplatz treffe ich Freunde, Bekannte und natürlich viele Hunde. Ich bin Mitglied im Hundeverein. Bei den Aufräumaktionen der Parkanlage helfe ich regelmäßig mit. Der Hundeplatz ist mein Ort der Erholung.

Das Kohlekraftwerk

Von meiner Wohnung aus sehe ich ein Kohlekraftwerk. Dicker weißer Rauch steigt auf. Meine Mutter hatte mal frisch gewaschene Gardinen aufgehängt. Die Gardinen waren schwarz – das ging nicht mehr raus. Das war damals, vor vielen Jahren in der DDR. Es ist besser geworden. Aber die Fensterbänke werden immer noch stark verschmutzt. Das stört mich. Ende des Jahres soll es besser werden. Hoffentlich!

Müll im Park

Menschen sind rücksichtslos. Sie schmeißen Müll einfach weg und nicht in die Tonne. Ich möchte, dass weniger Müll auf der Straße liegt. Umwelt-Polizisten Sorgen für Ordnung in den Parks und Grünanlagen.

Wenn ich Bürgermeister von Lichtenberg wäre, dann würde ich „Umwelt-Polizisten“ anstellen.

Was haben Erholungsorte und Umweltschutz mit Gesundheit zu tun?

„Gesundheitsförderung zielt auf einen Prozess, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen.
Um ein umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden zu erlangen, ist es notwendig, dass sowohl einzelne als auch Gruppen ihre Bedürfnisse befriedigen, ihre Wünsche und Hoffnungen wahrnehmen und verwirklichen sowie ihre Umwelt meistern bzw. verändern können.“

Ottawa Charta 1986

WELTGESUNDHEITSORGANISATION

EUROPA

Kontakt

Prof. Dr. Reinhard Burtscher

Email: reinhard.burtscher@khsb-berlin.de

Kath. Hochschule für Sozialwesen Berlin

Köpenicker Allee 39-57

10318 Berlin

Projekt GESUND! http://partkommplus.de/teilprojekte/gesund/

GESUND! Werkstatt

Förderkennzeichen 01EL1823A

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Quellen / Literatur

Reinhard Burtscher, Theresa Allweiss, Merlin Perowanowitsch, Elisabeth Rott (2017): Gesundheitsförderung mit Menschen mit Lernschwierigkeiten. Leichter lernen mit dem Projekt GESUND! Berlin: vdek

Kostenfrei im Download unter: www.vdek.com/projektgesund

Unger, Hella von (2014): Beispiele der methodischen Umsetzung. In: Hella von Unger (Hg.): Partizipative Forschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 69 - 83

Wang, C. C. (1999): Photovoice. A participatory action research strategy applied to women's health. In: *Journal of women's health* 8 (2), S. 185 - 192.